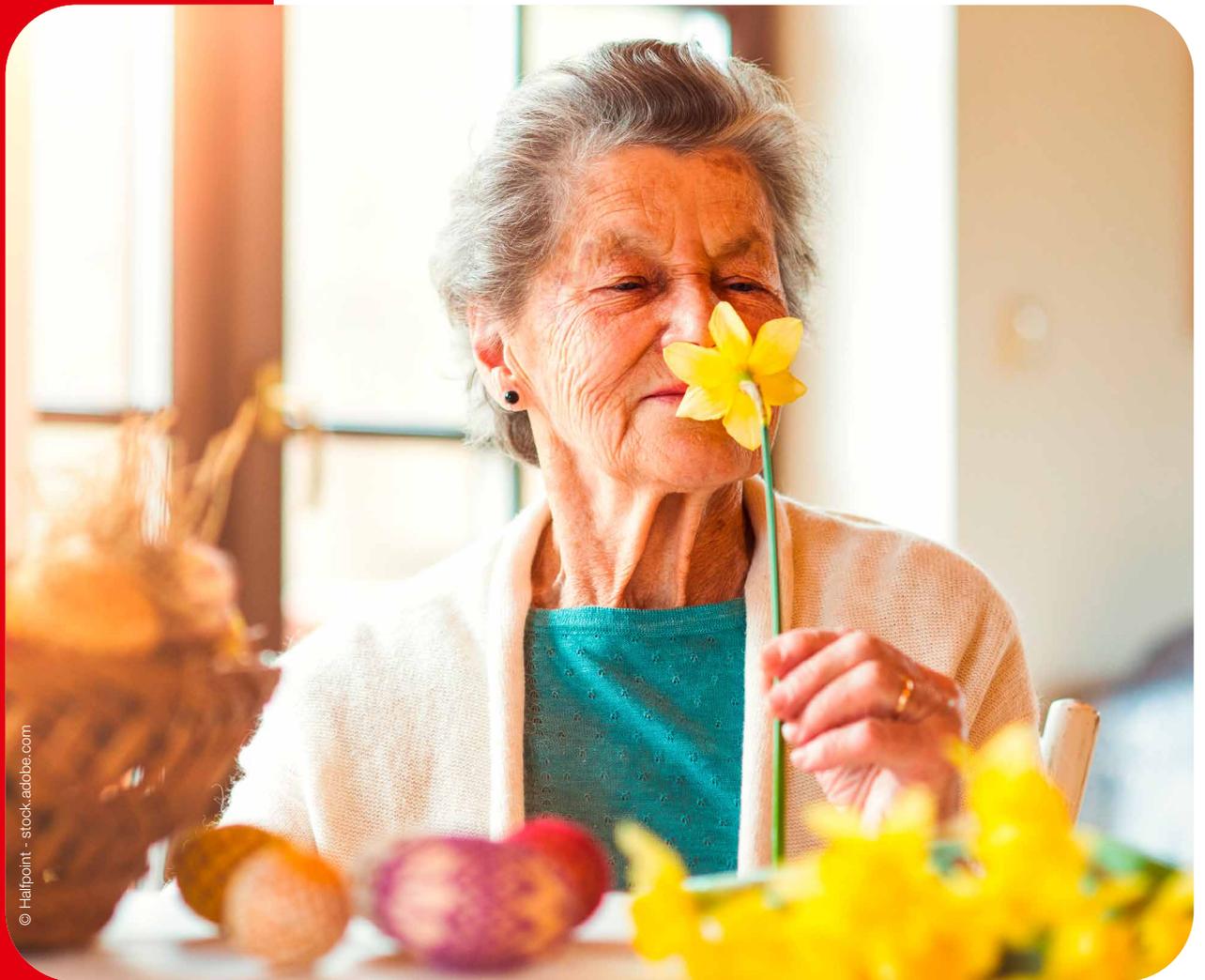


Miteinander

DAS SENIORENMAGAZIN



© Halpoin - stock.adobe.com

Ausgabe 01.2023

Caritas Altenhilfe
gemeinnützige GmbH



03 Grußwort

04 Gedanken zur Jahreslosung 2023

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Hagar, die Wüste und Gott

09 Gott sieht mich – Erzählungen

Gott sieht mich und führt mich auf den rechten Weg

Du bist ein Gott, der mich sieht

Meine Rufumleitung

13 Bedeutung der Kirchenfeste

Woher kommt das Aschekreuz?

Was bedeutet der Gründonnerstag?

Palmsonntag – Beginn der Karwoche

Woher kommt der Osterhase?

Was ist Pfingsten?

Haben Sie schon mal eine Fronleichnamsprozession gesehen?

19 Vortragsreihe „Vorsorge im Alter“

20 Bunte Seite

22 Hausportraits

28 Impressum

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, Sie sind alle gut in das neue Jahr gestartet.

In dieser Ausgabe beschäftigt uns die diesjährige ökumenische Jahreslosung der Kirchen und wir haben Sie in unseren Alltag gedeutet. Vielleicht fallen auch Ihnen beim Lesen Situationen ein, die vielleicht schwer waren, aber in denen Sie sich von Gott gesehen fühlten?

Sollten Sie Lust dazu haben, würden wir uns über einen Brief mit Ihrer Geschichte freuen.

Wir wünschen Ihnen einen guten Ausklang der Fastenzeit, ein frohes und gesegnetes Osterfest und einen schönen Start in den Frühling und Frühsommer – haben Sie Sonne im Herzen!

„Weil du so wert bist vor meinen Augen, wirst du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb.“

Aus dem Heiligen Evangelium nach Jesaja 43,4



Bärbel Arwe
Geschäftsführerin
Caritas Altenhilfe gGmbH



Bernd Grund
Geschäftsführer
Caritas Altenhilfe gGmbH

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“

**von Erika Prinz, langjährige
Krankenschwester und Recruiterin
bei der Caritas Altenhilfe**

Liebe Senioren und Seniorinnen, ich bin sicher, dass jeder diesen Moment kennt, indem man sich einsam, verloren und verlassen fühlt. Es sind dunkle Momente in denen wir das traurige und bittere Gefühl haben: Keiner sieht mich. Wie tröstlich ist es dann, wenn es einen Menschen gibt, der mich sieht, der mir die Hand reicht und mich aus dem Dunklen in ein wärmendes Licht begleitet. Jetzt kann es sein, dass der eine oder andere von Ihnen denkt, wer sieht mich, wer reicht mir die Hand?

Wie tröstlich ist da die Jahreslosung 2023. Da ist der allmächtige Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, der Friedenfürst und Vater aller Geschöpfe, der sagt: ICH SEHE DICH.

Gott sieht nämlich nicht das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht was vor den Augen ist, Gott aber sieht das Herz (1 Samuel 16,7).

Diese Zusage kann ich fühlen, diese Tragweite, dass Gott kein fernerer Gott ist, sondern mich sieht. Bei Gott darf ich sein wie ich bin. Er sieht mich mit den Augen des Vaters, dessen Liebe nicht abhängig davon ist, was ich gerade leiste oder nicht.

Ja, man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Vor Kurzem habe ich im Fernsehen eine Animation von dem Buch „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry gesehen. Sofort fiel mir die Parallele zu unserer Jahreslosung ein.

Das Werk ist ein modernes Kunstmärchen und wird fast immer als Plädoyer für Freundschaft und Menschlichkeit interpretiert.

Der kleine Prinz wohnt auf einem Asteroiden, kaum größer als ein Haus. Das soziale Umfeld des kleinen Prinzen besteht aus einer sprechenden Rose.



»Was bedeutet ›zähmen‹?«, fragte der kleine Prinz.

»Das wird oft ganz vernachlässigt«, sagte der Fuchs.

»Es bedeutet ›sich vertraut miteinander machen‹.«

»Vertraut machen?«

»Natürlich«, sagte der Fuchs. »Du bist für mich nur ein kleiner Junge, ein kleiner Junge wie hunderttausend andere auch. Ich brauche dich nicht. Und du brauchst mich auch nicht. Ich bin für dich ein Fuchs unter Hunderttausenden von Füchsen. Aber wenn du mich zähmst, dann werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzigartig sein. Und ich werde für dich einzigartig sein in der ganzen Welt ...«

»Ich verstehe allmählich«, sagte der kleine Prinz. »Da gibt es eine Blume ... ich glaube, sie hat mich gezähmt ...«

Aus „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry



Antoine de Saint-Exupéry

Der kleine Prinz

Aus dem Französischen übersetzt von Grete und Josef Leitgeb

Preis: 5,90 €

ISBN 978-3-7920-0024-3

Gedanken zur Jahreslosung 2023

Auf der Suche nach Freunden besuchte er weitere kleine Planeten in der Umgebung, deren jeder das Lebensfeld eines ichbezogenen, in einer Welt eingeschlossenen Menschen darstellt. Hier fand er keine Freunde. Das Ende seiner Reise ist der Besuch der Erde. Dort durchquert er die Wüste und trifft schließlich einen Fuchs, der ihm das Geheimnis einer einmaligen Bindung zwischen zwei Wesen erklärt.

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast“ und „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

In dem Moment erkennt er, dass seine Rose das Einzige ist, was er wirklich liebt. So einmalig wie die Rose für den kleinen Prinzen ist, so einmalig sind wir für Gott. Jeder Mensch ist etwas Besonderes. In dieser Hoffnung und in diesem Vertrauen ist es möglich, jedes dunkle Tal zu verlassen.

Haben Sie Mut und vertrauen der Jahreslosung. So wie Hagar aus dem alten Testament und Menschen aus unserem Umfeld.

Ich möchte Sie einladen, weiter zu lesen und die Geschichte von Hagar und den Menschen mitten unter uns zu erfahren.





© Moshe Einhorn - stock.adobe.com

Hagar, die Wüste und *Gott*

**von Corina Martinas,
Stabsstelle Seelsorge,
Ehrenamt, Ombud**

Eine wichtige Geschichte in der Bibel ist die von Hagar. Sie ist Magd im Hause Abrahams und als sie schwanger wird, gerät sie in einen Konflikt mit Sarah, Abrahams Frau. Sie läuft weg und geht in die Wüste. Eine Frau alleine in der Einöde, dazu noch schwanger. Es hätte der sichere Tod bedeuten können. Doch dann kommt ein Engel Gottes zu ihr. Er sagt ihr, dass ihre Nachkommen so zahlreich sein werden, dass man sie nicht mehr zählen kann. Ein wunderbares Versprechen, vor allem für die damalige Zeit, als Reichtum an Kindern für eine Frau viel Ansehen bedeutete.

Sie, die kleine Magd, unbeachtet und schlecht behandelt, wird nun die Mutter mehrerer Nationen. Ihr Leben wird so auf einmal bedeutsam. Und Hagar merkt, dass da, in der einsamen Wüste, wo niemand wohnt, sie doch jemand sieht. Und zwar bis ins Innerste, mit all ihren Gaben und Talenten, mit ihrem Schicksal und ihrer Bestimmung. Es ist der Blick Gottes, der sie erkennt und wertschätzt. „Du bist ein Gott, der mich sieht“, sagt sie dann. Sie hat dann so viel Vertrauen, dass sie zurückkehrt. Ihr Leben hat nun einen Sinn. Haben wir auch schon mal die Erfahrung gemacht, dass unsere Not gesehen wurde? Dass die Hilfe manchmal so unerwartet und so unverhofft da war? Oder dass ein Satz in einem Gespräch

genau auf unsere Situation gepasst hat? Dass eine zufällige Begegnung, zu einem wichtigen Moment in unserem Leben wurde? Wie oft haben wir in unserem Leben gespürt, dass uns Gott sieht?

Die Wüste und die Fastenzeit

Wie ist es, durch die Wüste zu gehen? Durch eine Gegend ohne Schatten, ohne Wasser und Nahrung, bei flirrender Hitze? Die Bibel erzählt uns viel davon. Es sind schwere, aber wichtige Erfahrungen, die das Leben der Menschen für immer verändern. Gleich am Anfang steht die Geschichte eines Volkes, das 40 Jahre durch die Wüste wandert und viele Entbehrungen erleidet. Ganze Familien sind unterwegs auf der Suche nach einem Zuhause. Es mangelt an allem und die Menschen verlieren ihre Hoffnung. Sie murren gegen Gott, sie verstehen nicht mehr, warum sie so viel leiden müssen. Das hört aber Gott und schreitet ein (Ex 16,12). Er hilft seinem Volk und lässt Brot

vom Himmel auf die Erde fallen, so süß wie Honigkuchen. Jeden Tag. Diese Gabe ist jedoch an eine Bedingung geknüpft: Niemand darf sich Vorräte einsammeln. Diejenigen, die es doch tun, müssen erleben, wie das Brot madig wird. Damit die Menschen zu vertrauen lernen, dass Gott zuverlässig hilft, und zwar jeden Tag. Kennen wir solche Durststrecken in unserem Leben? Und auch dass wir, jeden Tag, von Tag zu Tag, doch genug fürs Leben haben?

Die Fastenzeit ist eine wüstenähnliche Erfahrung, aber auf freiwilliger Basis. Wir nehmen uns vor, etwas zu entbehren, in der Zuversicht, dass Gott jeden Tag gibt. „Weniger ist mehr“, sagen wir oft, und das gilt auch beim Fasten. Und je nachdem, worauf wir verzichten, können wir uns auch fragen, was wir wirklich brauchen. Die 40 Tage bis zu Ostern erinnern an die 40 Jahre durch die Wüste, als das Volk von Tag zu Tag das Vertrauen an Gott lernte.





Gott sieht mich und führt mich auf den rechten Weg

**von Dr. Dr. Manfred Kortüm M.A.,
Medizinethiker und Bewohner im
Caritas-Seniorenheim Bernhard-
Lichtenberg-Haus**

Eine Frau mittleren Alters stellte ihre demenzkranke Mutter als neue Bewohnerin im Bernhard-Lichtenberg-Haus vor. Die Tochter ist sehr skeptisch, ob sich die alte Dame überhaupt eingewöhnen kann. Jeder Ortswechsel verwirrt sie, und hier ist es nicht nur die andere Umgebung, auch die vielen neuen Gesichter machen ihr Angst.

Agnes Winkelmann wird an meinen Tisch gesetzt, aber die Tochter glaubt nicht, dass die Mutter noch morgen den Essensplatz wiederfinden wird. Aber schon bald sah ich mit Freude, wie die Tochter die Mutter an die

Hand nahm und den Weg von der Wohnung zum Speisesaal trainierte und intensiv mit der Mutter folgende Sätze einübte: „Gott sieht mich, er führt mich auf den richtigen Platz, und er lässt mich nicht in die Irre gehen.“

Nach einer Woche kannte Agnes Winkelmann den Weg zu ihrer Wohnung und in den Speisesaal. Nur einige wenige Male mussten die Schwestern oder Pfleger helfen.

Gestern kam Agnes Winkelmann mit dem Rollator stolz aus dem Andachtsraum; sie hatte den Weg allein gefunden. Die alte Dame war angekommen, war zunehmend vertraut mit dem Haus und den sie umgebenden Menschen, denen sie ein offenes Lächeln schenkte.



Du bist ein *Gott.* der mich sieht

von **Christoph Legiehn,**
Seniorenberater im Caritas-
Seniorenzentrum Sankt Elisabeth

Vor ein paar Jahren entdeckte unser Hausarzt bei einer Routineuntersuchung meiner Frau einen großen bösartigen Tumor in der Niere. Nach der Operation rief mich der Chirurg an und teilte mir mit, dass die Operation zwar geglückt sei, dass man aber noch nicht sagen kann, ob meine Frau das überlebt.

Bei diesen Worten wurde es dunkel in mir. In Gedanken sah ich mich plötzlich mit unseren drei Kindern alleine stehen. Ich hatte Angst vor dem, was nun auf uns zukommen würde.

In meiner Not rief ich einen Freund aus unserer Kirchengemeinde an. Er sagte: „Ich lasse alles andere liegen und komme sofort zu Dir!“ Innerhalb einer Stunde kamen nicht nur er und seine Frau, sondern sie hatten auch noch 4-5 weitere Freunde mitgebracht. Das war für uns ein ganz starkes Zeichen der Solidarität.

So saßen wir nun, nach dieser Schocknachricht aus dem Krankenhaus, zusammen in unserem Wohnzimmer. Ich erinnere mich: Es wurde nicht sehr viel gesprochen. Aber diese Freunde zeigten ihre Liebe dadurch, dass sie nicht wegliefen. Sie hielten den Schmerz, die Angst und die Ungewissheit mit uns aus. Sie beteten mit uns für die Heilung

meiner Frau. Und sie boten uns auf jede Weise ihre Hilfe an. So brauchte ich z.B. in den kommenden Wochen an keinem Tag zu kochen. Jeden Tag brachte jemand leckeres Essen vorbei. Besorgungen und Extrafahrten wurden selbstverständlich übernommen. Dadurch hatte ich mehr Zeit, um bei meiner Frau auf der Intensivstation zu sein. Auch unsere Kinder staunten über die vielen liebevollen Helfer.

Ich erlebte, dass sich trotz dieser schweren Umstände ein innerer Friede und eine gewisse Gelassenheit in mir ausbreitete. Obwohl wir als Familie den

Ausgang der Geschichte damals noch nicht kannten, erlebten wir einen starken inneren Halt und neue Hoffnung.

Auch in anderen Situationen konnte ich erfahren: Gott räumt nicht einfach alle Schwierigkeiten aus dem Weg, aber er sieht mich, er führt mich, er hilft mir und er zeigt mir immer neu seine Liebe.

Gott sei Dank ist meine Frau inzwischen wieder gesund.

Auch heute dürfen wir immer wieder erfahren: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“



Meine Rufumleitung

von Corina Martinas
Stabsstelle Seelsorge,
Ehrenamt, Ombud

Als ich als Seelsorgerin in Velten gearbeitet habe, war ich oft unterwegs auf den Wohngruppen. Deswegen ließ ich irgendwann alle dienstlichen Anrufe auf mein Handy umleiten. Denn mein Handy hatte ich immer dabei, ich trug es an einer Schnur und wenn es vibrierte, wusste ich, dass jemand mich brauchte.

Wie auch in anderen Seniorenzentren, gibt es in Velten die Tradition, dass, wenn jemand verstorben ist, der Sarg in würdevollem Abschied herausgetragen wird. Sowohl Mitarbeiter*innen wie Bewohner*innen kommen in den Hauseingang für einen Moment der Stille und des Gedenkens. Manche beten, manche bringen Blumen mit, die Glocken läuten. Es ist eine Form, noch mal „Ruhe in Frieden“ zu sagen. Mit dem Personal hatte ich dann die Vereinbarung, dass ich angerufen werde. Wenn ich in einem Gespräch oder im Haus unterwegs war, versuchte ich dann trotzdem schnell dazu zu kommen.

Im Alltagsbetrieb klappte das mit dem Anruf aber nicht immer. Dennoch, ereignete es sich immer wieder so, dass ich dabei war. Irgendwie musste ich genau in dem Moment zum Hauseingang, in dem die Verabschiedung vorbereitet wurde.

„Die Rufumleitung scheint gut zu klappen“, sagte einmal ein Pflegedienstleiter, als er mich genau im Moment der Verabschiedung kommen sah. „Ja, die Rufumleitung ist tatsächlich sehr gut!“, antworte ich. Später, als Seelsorgerin im Krankenhaus, setzte sich diese „Rufumleitung“ fort. Wenn ich gebraucht wurde, war ich da, noch vor dem Anruf. Und ich wunderte mich dann nicht mehr. Denn ich wusste, jemand da oben sieht mich und lenkt meine Schritte.



Woher stammen unsere *Kirchenfeste?*

von Corina Martinas,
Stabsstelle Seelsorge,
Ehrenamt, Ombud

Woher kommt das Aschekreuz?

„Asche über mein Haupt – sagen wir manchmal, wenn wir uns entschuldigen. Noch habe ich aber niemanden gesehen, der das tatsächlich tut. Und doch, vor sehr langer Zeit, gab es diesen Brauch. In der Bibel lesen wir: als Zeichen der Buße und um sich von einer Schuld zu befreien, haben sich Menschen mit Asche bestreut (Num 19, 5+9). Warum gerade Asche? Damals wurden für Gott im Tempel Tiere geopfert. Und das größte Opfer war das Brandopfer, bei dem

das Tier vollständig, also bis zur Asche, verbrannt wurde. Das bedeutete auch Verzicht, denn das Tier konnte nicht mehr als Nahrung dienen.

Die Menschen haben gefastet und statt teurer Kleidung einen Sack angezogen. Mit der Asche haben sie dann öffentlich gezeigt, dass sie Buße tun.

Für Christen ist heute die Asche auch ein Zeichen der Demut zum Anfang der Fastenzeit. Am Aschermittwoch zeichnet der Priester den Menschen beim Gottesdienst ein Aschekreuz auf die Stirn. Die Asche erinnert gleichzeitig auch an Staub und daran, dass wir endlich sind. Deswegen spricht dabei der Priester die Worte: „Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.“

Was bedeutet der Gründonnerstag?

Am Gründonnerstag wird an die letzte gemeinsame Mahlzeit erinnert, die Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat. Das war der Tag direkt vor der Verhaftung und dem Leiden Christi.

Das Wort „Grün“ hat sich aus dem ursprünglichen „sich grämen“ entwickelt, denn dieses Festmahl war auch ein Abschied. An diesem Abend ist viel passiert. Jesus lehrte und erklärte, was es heißt, Gott nah zu sein und was göttliche Liebe bedeutet (Joh 14f). Er sprach auch den Segen über Brot und Wein (Mt 26,21). Seine Segensworte hören wir heute in der Kirche, wenn wir die Hl. Kommunion oder das Hl. Abendmahl feiern.

Die Bibel berichtet auch, wie Jesus als Zeichen der Nächstenliebe den Jüngern die Füße gewaschen hat (Joh 13,5-15). Dabei wollte er uns zeigen, was Helfen wirklich heißt: sich klein machen, vor dem knien, der die Hilfe benötigt und ihm dienen.

In dieser Tradition Jesu hat auch unser Erzbischof gehandelt, als er in einem Caritas-Seniorenzentrum selber die Füße einer Bewohnerin gewaschen hat. Als freiwilliger Praktikant in der Pflege hat er gezeigt, dass die tägliche Arbeit in der Pflege im Zeichen der Caritas, der Nächstenliebe geschieht.

So werden auch die Worte Jesu erfüllt, der uns sagt: „Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,12).





Palmsonntag – Beginn der Karwoche

Am letzten Sonntag vor Ostern, am Palmsonntag, beginnt die Karwoche. An diesem Tag erinnern wir uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Er kam mit seinen Jüngern zum jüdischen Osterfest in die Stadt. Dabei ritt er auf einem ausgeliehenen Esel. So sah er aus wie ein armer Mensch und dennoch, als ihn die Menschen sahen, sammelten sie sich und empfingen ihn wie einen

König. Sie säumten die Straßen und jubelten ihm zu. Sie riefen: »Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!« (Mt 21,8-9). Dabei hielten sie Palmzweige in den Händen. Heute segnen wir in der Kirche am Palmsonntag Zweige aus Buchsbaum oder Weide. Nach der Messe werden die geweihten Zweige mit nach Hause genommen und üblicherweise hinter ein Kreuz gesteckt.

Woher kommt der Osterhase?

Eigentlich hat der Osterhase mit Ostern nichts zu tun! Vor allem deswegen nicht, weil Jesus und sein Volk gar keine Hasen gegessen haben. Denn damals galt deren Fleisch als unrein (Lev. 11,6).

Wie kommt es aber dazu, dass der Hase ein Symbol für das Osterfest ist?

Es hängt tatsächlich mit der Tradition der alten Germanen zusammen.

Die Legende besagt, dass der Hase die Göttin Ostara begleitete, die Göttin des Frühlings und der Fruchtbarkeit. Der Hase galt damals auch als unsterblich, so wie auch die Natur, die sich immer erneuert. Im Christentum hat das Wiedererwachen der Natur eine weitere Bedeutung, denn zum Frühlingsanfang feiern wir die Auferstehung Christi und seine Zusage, dass unsere Seele auch auferstehen wird.





Was ist Pfingsten?

Jesus wollte, dass seine Botschaft in die Welt verkündet wird und seine Lehre alle Menschen erreicht. Aber wie sollte das funktionieren? Sollten seine Jünger Geschichten erzählen oder über Werte unterrichten? Hätte das allein funktioniert? Schwer zu glauben.

„Gott ist Liebe“, sagt uns die Bibel (1 Joh 4,16). Also geht es um mehr als nur um ein Wissen über Gott. Es geht um ein Feuer, das im Herzen brennt, so hell, dass alle Anderen etwas davon spüren. Die Menschen, die Jesus persönlich gekannt haben, wurden von diesem Feuer ergriffen. Sie haben seine Botschaft in einer fremden Welt verkündet und dabei ihr Leben geopfert. Das Christentum ist aus den Flammen dieses ersten Feuers entstanden.

An Pfingsten feiern wir den Heiligen Geist, der uns geschenkt wird. Der Heilige Geist ist das Feuer, das Jesus sendet, zuerst seinen Jüngern und dann in die ganze Welt. Denn Jesus will, dass unser Glaube mit Liebe, Mut und Begeisterung zu tun hat. Auch das Wort „Begeisterung“ kommt tatsächlich von „Geist.“ Und wir wissen selber: was wir aus Liebe tun, macht uns und die anderen froh. Deswegen ist auch das Logo unserer Einrichtungen ein flammendes Kreuz: denn die Nächstenliebe soll hier im Segen des Heiligen Geistes geschehen.



LEBEN IM ALTER

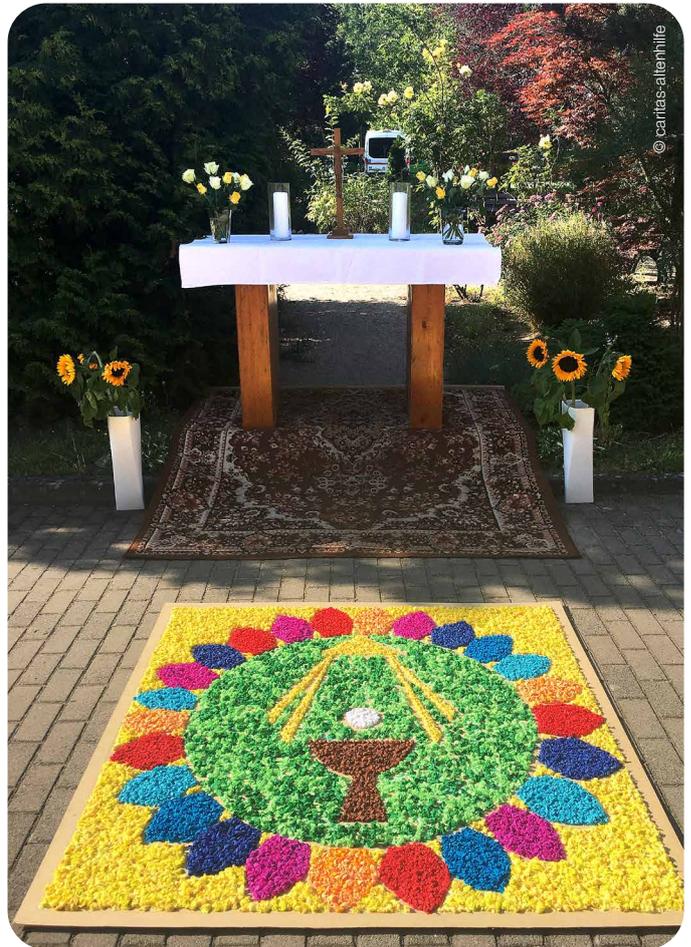
Wir begleiten das Leben

Haben Sie schon mal eine Fronleichnamsprozession gesehen?

Die Gemeinde, der Priester und die Ministranten ziehen feierlich um, es wird gesungen, mancherorts tragen Kinder Körbe voller Blumen, die sie dann auf den Weg streuen. Meistens spielt auch das Wetter mit und der Sonnenschein verstärkt die Fröhlichkeit.

Das Typische dabei ist auch der Blument Teppich, der am Zielort der Prozession aufgebaut wird (s. Bild). Aber was wird an diesem Tag gefeiert? Der Name Fronleichnam bedeutete in der alten deutschen Sprache „göttlicher Leib“. Durch dieses Fest feiert also die katholische Kirche die Tatsache, dass Jesus, der Sohn Gottes, einen Leib angenommen hat und unter uns gelebt hat. „Sein Leben war das eines Menschen“, sagt uns die Bibel (Phil 2,5-11). Gleichzeitig bleibt er durch die Liturgie der Kirche unter uns, in Form von Brot und Wein. Jesus ist anwesend, wenn wir die Kommunion oder das Abendmahl empfangen. Das wird auch Geheimnis des Glaubens genannt und es ist schwer in Worten zu fassen.

Einmal hatte ich aber ein Erlebnis, das mir dieses Geheimnis etwas nähergebracht hat. Als ich für ein paar Monate in Jerusalem lebte, wurde ich



zu einem Festessen bei einer jüdischen Familie eingeladen. Nach altem Brauch segnete der Hausvater am Anfang die Tischgaben, das Brot und den Wein. Der Segensspruch lautete übersetzt: „Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der das Brot aus der Erde hervorbringt.“ Und: „Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, König der Welt, der die Frucht des Weinstocks geschaffen hat.“ Ich konnte meinen Ohren nicht glauben, denn ich kannte diese Worte in sehr ähnlicher Form, aus dem katholischen Gottesdienst. Dann wurde es mir noch mal klar, was Jesus getan hat. Er hat die alte Tradition der Opfergabe aufgegriffen und durch seinen Tod sich selbst als Brot und Wein für uns verschenkt.



Liebe Leserinnen und Leser,

auf Grund großer Nachfrage bieten wir kurzfristig im April zusätzliche Vorträge im Bereich **Vorsorge im Alter** an, zu denen wir Sie herzlich einladen. Ihnen allen ein Frohes Osterfest!

- **Mittwoch 12. April 2023:**
**Vorsorgevollmacht und
Betreuungsverfügung:**
Wer soll wie in meinem Sinne entscheiden dürfen?
- **Montag 17. April 2023:**
**Patientenverfügung und Vorsorge-
register:** Wer weiß im Notfall
Bescheid von meinen Verfügungen?
- **Mittwoch 19. April 2023:**
**Caritas Hausstifter-Rente:
Sorglos wohnen -Wünsche
erfüllen – Zukunft stiften**
Wie kann ich mit meiner Immo-
bilie mein Einkommen verbessern,
trotzdem dort wohnen bleiben
und sogar noch Gutes tun?

Vorsorge im Alter

- **Donnerstag 27. April 23.3.2023:**
**Erbrecht, Testament, Nachlass-
verwaltung:** Was sollte ich bedenken,
wenn ich Freude schenken und
Streit vermeiden möchte?

**Ort: Caritasverband für das
Erzbistum Berlin** · Residenzstr. 90
13409 Berlin-Reinickendorf
Raum 117 (1. Etage, Zugang Aufzug
bei Bedarf im Vorfeld erfragen)

Verkehrsverbindung:
U8, U9: U-Bahnhof Osloer Straße
Bus 125 bis Reginhardtstr.
Bus 128 und Bus 250 bis Ritterlandweg

Uhrzeit: 15:00 – 16:30 Uhr

Teilnahmebedingung:
**Eine Anmeldeungen mit Rückruf-
nummer ist unbedingt erforderlich**
unter (030) 666 33-1144 oder
j.windeck@caritas-berlin.de

Die Veranstaltungen sind für Sie
kostenfrei. Wir freuen uns jederzeit
über eine Spende für Menschen in Not.

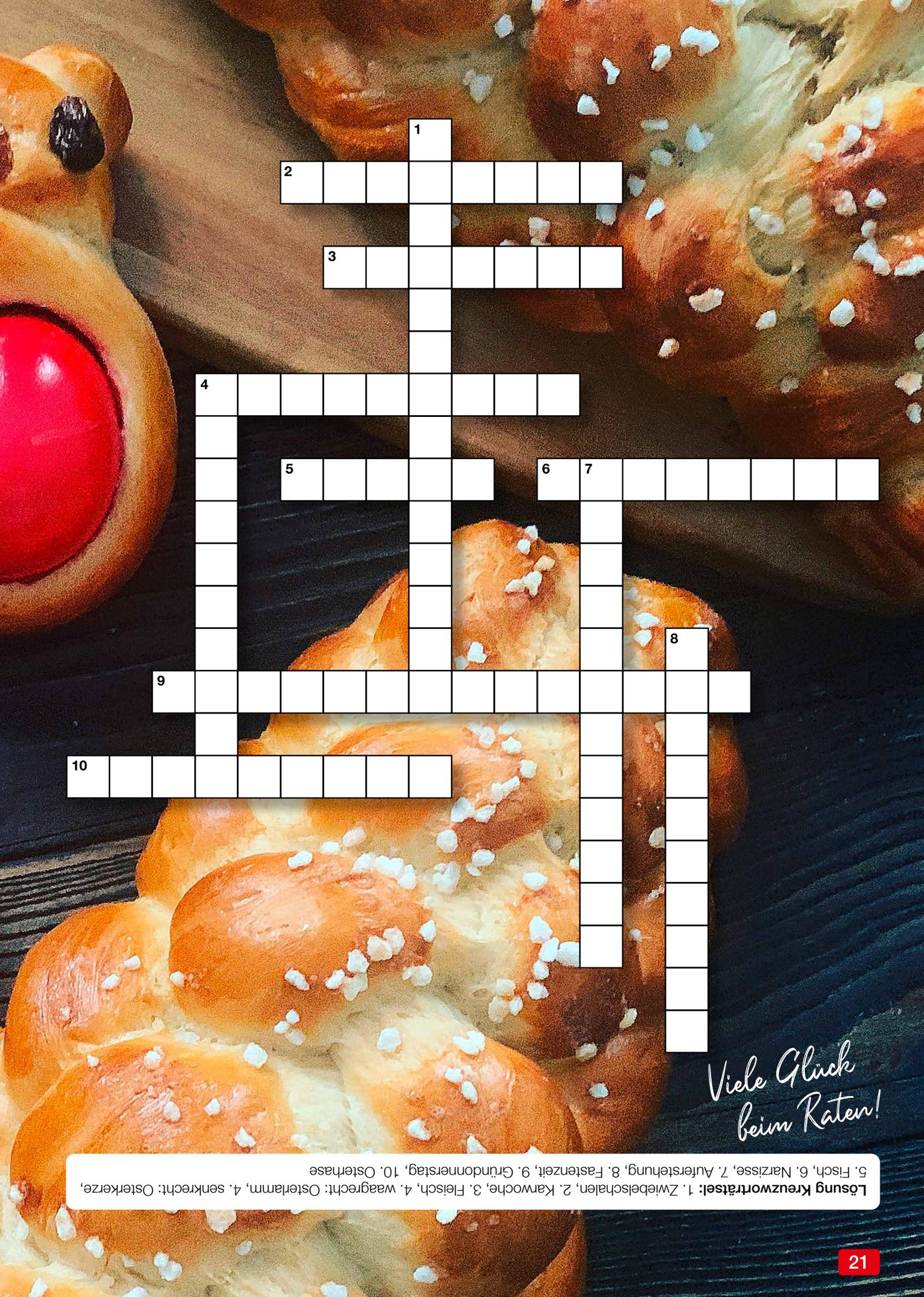


Raten Sie mit!

Großes Oster-Kreuzworträtsel

Sicher wissen Sie das:

1. Mit welchen Schalen kann man Eier braun färben?
2. Wie heißt die Woche vor Ostern?
3. Was wird an Karfreitag traditionell NICHT gegessen?
4. waagrecht: Welches Tier wird zu Ostern oft aus Rührteig gebacken?
4. senkrecht: Was wird zu Ostern oft entzündet?
5. Was essen viele Christen an Karfreitag?
6. Wie heißt die Osterglocke auch?
7. Welches christliche Fest wird an Ostern gefeiert?
8. Was für eine Zeit ist zwischen Aschermittwoch und Ostern?
9. Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
10. Welches Tier versteckt die Eier zu Ostern?



1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

*Viele Glück
beim Raten!*

Lösung Kreuzrätsel: 1. Zwiebelschalen, 2. Karwoche, 3. Fleisch, 4. waagrecht: Osterhase, 4. senkrecht: Osterkerze, 5. Fisch, 6. Narzisse, 7. Auferstehung, 8. Fastenzeit, 9. Gründonnerstag, 10. Osterhase

Berlin

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
Kardinal Bengsch**
Iburger Ufer 14
10587 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 34 00 10
bensch@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 152 Wohnungen
Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 63 Plätze in
43 Einzel- und 10 Doppelzimmern
Verhinderungspflege



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Johannes Berlin**
Wilhelmstraße 122
10963 Berlin-Kreuzberg
Tel: 030 / 263 93 20
johannes.berlin@caritas-altenhilfe.de

Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 68 Plätze in
24 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Verhinderungspflege



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Konrad**
Antoniuskirchstraße 3-5
12459 Berlin-Oberschöneweide
Tel: 030 / 53 82 80
konrad@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 64 Wohnungen
Tagespflege: 18 Plätze
Vollstationäre Pflege: 89 Plätze in
83 Einzel- und 3 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 14 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Albertus**
Degnerstraße 22
13053 Berlin-Alt-Hohenschönhausen
Tel.: 030 / 97 99 70
albertus@caritas-altenhilfe.de

Tagespflege: 12 Plätze
Vollstationäre Pflege: 76 Plätze in
58 Einzel- und 9 Doppelzimmern
Verhinderungspflege

Caritas-Seniorenheime



**Caritas-Seniorenheim
Franz-Jordan-Stift**
Dianastraße 17
13469 Berlin-Reinickendorf
Tel.: 030 / 41 40 50
fjs@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 92 Plätze in
74 Einzel- und 9 Doppelzimmern



**Caritas-Seniorenheim
Bernhard-Lichtenberg-Haus**
Alt-Lietzow 27/29
10587 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 34 00 13 70
blh@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 43 Plätze in
43 Einzelzimmern
Verhinderungspflege

Berlin

Caritas-Seniorenheime



**Caritas-Seniorenheim
St. Kamillus**
Klausenerplatz 12/13
14059 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 / 32 68 50
kamillus@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 40 Plätze in Einzelzimmern



**Caritas-Seniorenheim
St. Josef**
Dominicusstraße 13 A
10823 Berlin-Schöneberg
Tel.: 030 / 787 91 80
josef.berlin@caritas-altenhilfe.de

Vollstationäre Pflege: 97 Plätze in 77 Einzel- und 10 Doppelzimmern
Verhinderungspflege

Caritas-Seniorenwohnhäuser



**Caritas-Seniorenwohnanlage
St. Hildegard**
Tegernauer Zeile 8
13469 Berlin-Waidmannslust
Tel.: 030 / 40 30 33 35
hildegard@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 143 Wohnungen in 3 Häusern



**Caritas-Seniorenwohnhaus
St. Stephanus**
Gorgasring 11
13599 Berlin-Haselhorst (Spandau)
Tel.: 030 / 334 40 38
stephanus@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 92 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Kardinal von Galen**
Goltzstraße 26
10781 Berlin-Schöneberg
Tel.: 030 / 21 96 47 92
galen@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 114 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Johannes Zinke**
Malteserstraße 171 D
12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: 030 / 721 50 80
zinke@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 30 Wohnungen

Berlin

Caritas-Seniorenwohnhäuser



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Maria im Felde**

Maltesserstraße 169
12277 Berlin-Marienfelde
Tel.: 030 / 721 50 80
maria@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 55 Wohnungen



**Caritas-Seniorenwohnhaus
Servicewohnen im Hausburgviertel**

Thaerstraße 30-30 C
10249 Berlin-Friedrichshain
Tel.: 030 / 41 93 46 78
hausburgviertel@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 66 Wohnungen

Brandenburg

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Elisabeth**
Elisabethstraße 20/21
16727 Velten
Tel.: 03304 / 36 40
elisabeth@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 68 Wohnungen
Tagespflege: 14 Plätze
Vollstationäre Pflege: 130 Plätze in
86 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 6 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Johannes Dallgow**
Wilhelmstraße 1-3
14624 Dallgow-Döberitz
Tel.: 03322 / 428 60
johannes.dallgow@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 20 Wohnungen
Vollstationäre Pflege: 44 Plätze in
Einzelzimmern



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Benedikt**
Neustädtische Heidestraße 18
14776 Brandenburg a. d. Havel
Tel.: 03381 / 27 70
benedikt@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 36 Wohnungen
Tagespflege: 14 Plätze
Vollstationäre Pflege: 75 Plätze in
33 Einzel- und 23 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 4 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
Albert Hirsch**
Prager Straße 18 A
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335 / 682 90
hirsch@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 83 Wohnungen
Tagespflege: 18 Plätze
Vollstationäre Pflege: 80 Plätze in
40 Einzel- und 20 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 5 Plätze

Vorpommern

Caritas-Seniorenzentren



**Caritas-Seniorenzentrum
St. Josef**
Jungfernstieg 2-3 A
18437 Stralsund
Tel.: 03831 / 24 20
josef.stralsund@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 78 Wohnungen
Tagespflege: 11 Plätze
Vollstationäre Pflege: 95 Plätze in
55 Einzel- und 24 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 8 Plätze



**Caritas-Seniorenzentrum
Stella Maris**
Waldbühnenweg 6
17424 Heringsdorf
Tel.: 038378 / 33 60
stella-maris@caritas-altenhilfe.de

Servicewohnen: 37 Wohnungen
Vollstationäre Pflege: 63 Plätze in
21 Einzel- und 22 Doppelzimmern
Kurzzeitpflege: 2 Plätze

Caritas-Sozialstationen

Brandenburg

Caritas-Sozialstation Oberhavel

Schönwalderstraße 17 H | 16761 Hennigsdorf
Tel.: 03302 / 22 49 51
cso@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Vorpommern

Caritas-Sozialstation Stralsund

Jungfernstieg 2 | 18437 Stralsund
Tel.: 03831 / 307 40
sozialstation.stralsund@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Heringsdorf

Waldbühnenweg 6 | 17424 Heringsdorf
Tel.: 038378 / 33 62 20
sozialstation.heringsdorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Berlin

Caritas-Sozialstation Wedding

Residenzstraße 90 | 13409 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 12 92 oder 030 / 666 33 12 98
sozialstation.wedding@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Pankow-Nord

Achillesstraße 52 | 13125 Berlin
Tel.: 030 / 666 34 06 00
sozialstation.pankow@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Pankow-Süd

Berliner Allee 158 | 13088 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 80
sozialstation.pankow-sued@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Reinickendorf

Kurhausstraße 30 | 13467 Berlin
Tel.: 030 / 666 33 50
sozialstation.reinickendorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Tegel

Brunowstraße 36 | 13507 Berlin
Tel.: 030 / 430 98 30
sozialstation.tegel@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Berlin

Caritas-Sozialstation Spandau

Westerwaldstraße 20 | 13589 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 35 60
sozialstation.spandau@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Charlottenburg-Tiergarten

Alt-Lietzow 31 | 10587 Berlin
Tel.: 030 / 34 00 14 10
sozialstation.charlottenburg-tiergarten@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Rudow

Alt-Rudow 42-44 | 12357 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 37 50
sozialstation.rudow@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Tempelhof

Malteserstraße 170-172 | 12277 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 36 50
sozialstation.tempelhof@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Steglitz-Zehlendorf

Heimat 66 | 14165 Berlin
Tel.: 030 / 666 34 10
sozialstation.zehlendorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Wilmersdorf-Schöneberg

Paretzer Straße 12 | 10713 Berlin
Tel.: 030 / 86 00 94 11
sozialstation.wilmersdorf@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick

Bruno-Taut-Straße 1 | 12524 Berlin
Tel.: 030 / 66 63 37 70
sozialstation.koepenick@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Kreuzberg

Prinzenstraße 103 | 10969 Berlin
Tel.: 030 / 374 33 63 40
sozialstation.kreuzberg@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Caritas-Sozialstation Marzahn

Helene-Weigel-Platz 10 | 12681 Berlin
Tel.: 030 / 67 96 49 90
sozialstation.marzahn@caritas-altenhilfe.de

Pflege zu Hause
Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
Ambulante Verhinderungspflege
Pflegeberatung

Miteinander – Das Seniorenmagazin

Impressum

Herausgeberin: Caritas Altenhilfe gGmbH
Redaktion und Gestaltung: Claudia Kienapfel
Corina Martinas
Erika Prinz
Wolfgang Pellicci

Tel. 030 / 857 84 - 0

Fax 030 / 857 84 - 235

Tübinger Straße 5

10715 Berlin

www.caritas-altenhilfe.de

Caritas Altenhilfe
gemeinnützige GmbH

